

16.09.2025

Laudatio der deutschen Botschafterin in Kolumbien, Martina Klumpp, für die Trägerin des Hessischen Friedenspreises 2024, Jani Silva

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, heute in diesem hohen Haus die Verleihung des Hessischen Friedenspreises in der Funktion der Laudatorin begleiten zu dürfen.

Die heutige Veranstaltung steht ganz im Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der zivilgesellschaftlichen Verantwortung, ja im Zeichen des Mutes. Sie steht im Zeichen einer ganz besonderen Frau: Jani Silva.

Bienvenida, estimada Jani. Me es un enorme privilegio, saludarla hoy aquí, en el contexto de esta ceremonia solemne.

Liebe Anwesende,

lassen Sie mich Ihnen zunächst Jani Silva vorstellen: Geboren und aufgewachsen ist sie in der kolumbianischen Amazonasregion. Sie ist *campesina*, eine Bäuerin, die den Wert und die Verletzlichkeit ihres Lebensraumes aus allernächster eigener Anschauung kennt. Aus eigener Erfahrung entwickelte sie früh ein Bewusstsein dafür, dass Umwelt- und Menschenrechte untrennbar sind.

Was als Zuhören und Dokumentieren in kleinen Gemeinschaften begann, setzte sie sodann in konkreten Projekten weiter fort: in Schutzprogrammen für Gemeinden, Bildungsangeboten zur Rechtskenntnis, Initiativen zur Verteidigung von Wasser- und Landrechten. Jani ist aktiv in vielen Bereichen. Eine echte Aktivistin- im besten Sinne des Wortes.

Sie unterstützte im Laufe ihres Lebens ihre Gemeinde auf vielfältige Art und Weise: Ganz praktischer Beistand als Hebamme entwickelte sich zu einer Vermittlerrolle. Sie wurde eine Brücke zwischen Bevölkerung und lokalen Regierungs- und Verwaltungsinstitutionen, die oftmals viel weiter von den Menschen entfernt sind, als wir es uns hier in Deutschland vorstellen können.

Pressestelle des Landtages

Telefon: 0611 350306
Telefax: 0611 350305
E-Mail: pressestelle@ltg.hessen.de
Internet: www.hessischer-landtag.de

Pressesprecher: Benjamin Holler

Hessischer Landtag
Schlossplatz 1-3
65183 Wiesbaden



Und das meine ich sowohl räumlich-geographisch, als auch im übertragenen Sinne einer inhaltlichen Distanz.

Der erste Boom beim Anbau von Kokapflanzen und deren Weiterverarbeitung in ihrer Heimat - vor rund vier Jahrzehnten- verdrängte traditionelle bäuerliche Lebensgrundlagen. Der plötzliche Geldstrom machte althergebrachte, traditionelle Lebensweisen für viele unattraktiv. Jani erkannte die Gefahren des Drogenanbaus und die Risiken für Umwelt und Lebensmittelsicherheit früh und begann, sich für nachhaltige Landwirtschaft im Einklang mit Umwelt und Natur zu engagieren.

Sie war Mitbegründerin der bäuerlichen Schutzzone „*Perla Amazónica*“- Perle des Amazonas, die sich genau für diese Ziele einsetzt, und verwaltet sie seit 2011 als Leiterin der Organisation ADISPA. Von Beginn an bedrohte die Präsenz der in den Drogenhandel verwickelter bewaffneter Gruppen die Arbeit der Organisation. Mutig hat Jani nie klein beigegeben, sie ist beherzt für die Rechte der Menschen vor Ort auf ihr Land, ihre Lebensweise eingetreten und hat wo nötig auch gegenüber den bewaffneten Kämpfern der Guerilla eine vermittelnde Rolle eingenommen.

Der Friedensschluss mit der FARC-Guerilla 2016 hat in letzter Konsequenz für Jani und ADISPA neue Herausforderungen nach sich gezogen. Denn die Entwaffnung der FARC hat nach dem Ende von deren Kontrolle über viele Landesteile keineswegs einen Frieden dort nach sich gezogen – wie man meinen könnte und meinen sollte. Nein. Der Staat hat seine Ordnungsfunktion nicht überall ausfüllen können, sodass Akteure der organisierten Kriminalität in diese „Freiräume“ eingedrungen sind und die Bevölkerung erneut massiv bedrängt haben und weiter bedrängen.

Ihre Aktivitäten sind oft der Kokaanbau, die Suche nach Erdöl, illegaler Bergbau, was zu Entwaldung führt und die Lebensgrundlagen der Menschen in Janis Heimatregion, Putumayo, im Süden Kolumbiens an der Grenze zu Ecuador bedroht. Einer Gegend -dies sei zur Einordnung gesagt- ich bislang aus Sicherheitsgründen noch nicht reisen konnte.

Der bewaffnete Konflikt dort besteht fort, eine Vielzahl bewaffneter Gruppen ringen um die Kontrolle über lukrative Wirtschaftszweige, aber auch um soziale Dominanz. Sie wollen sich als „Ersatz“ für den nicht präsenten Staat etablieren, sprechen „Recht“ nach ihren Grundsätzen, definieren Verhaltensregeln auch für die Bevölkerung und schränken deren Bewegungsradien nach Belieben ein.

Mit großer Geduld, Überzeugungskraft und erneut Mut stellt sich Jani dem entgegen, arbeitet Jani mit Kindern und Jugendlichen vor Ort, zeigt auf wie wichtig der Schutz des Lebens ist und wie kurzlebig und gefährlich der Weg des vermeintlich leichten Geldes als Mitglied bewaffneter Gruppen.

Liebe Gäste, ich möchte hier sehr deutlich machen, was dieser Einsatz in Kolumbien mit sich bringt, welche Risiken Du, liebe Jani, seit Jahrzehnten auf Dich nimmst.

Kolumbien ist ein Land von beeindruckender Schönheit und enormer Vielfalt - ökologisch, kulturell, menschlich. Und zugleich ist es ein Land mit tiefen Konflikten. Drogenanbau, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, illegale Ölförderung, informeller Bergbau, Abholzung und die Überschneidung von wirtschaftlichen Interessen mit bewaffneten Strukturen schaffen eine gefährliche Lage für all jene, die, wie Jani, öffentlich für Landrechte und Umweltschutz eintreten. Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger stehen in Kolumbien unter enormem Druck: Drohungen, Einschüchterung, Vertreibung und nicht selten Mord sind reale Gefahren. Allein in diesem Jahr wurden in Kolumbien mehr als einhundert lokale Führungspersönlichkeiten ermordet. Es gilt seit Jahren als das gefährlichste Land der Welt für Umweltaktivistinnen und -aktivisten.

Das sind keine abstrakten Statistiken, es geht um Familien, Freunde, Gemeinschaften, die um ihr Leben, ihren Lebensraum und die Zukunft ihrer Kinder bangen.

In diesem Kontext gewinnt internationale Aufmerksamkeit eine doppelte Bedeutung: Sie ist Würdigung und Schutz zugleich. Denn wer gesehen wird, ist nicht allein. Wer bekannt ist, kann nicht einfach verschwinden. Wenn Institutionen, Medien und Zivilgesellschaften aus aller Welt den Finger auf eine Ungerechtigkeit richten, erhöht das die politische Kostenrechnung für jene, die Gewalt ausüben und jene, die Schutzverantwortung tragen.

Die Verleihung des Hessischen Friedenspreises an Jani Silva ist deshalb mehr als die Ehrung einer einzelnen Person. Sie ist eine politische und moralische Geste und sie sendet eine klare Botschaft von Wiesbaden aus: Wir sagen laut und deutlich, dass Jani nicht allein ist. Wir sagen, dass ihr Einsatz gesehen wird und dass wir bereit sind, ihn zu verteidigen. Wir sagen, dass internationale Solidarität Leben retten kann, weil sie Druck erzeugt, weil sie Aufmerksamkeit bündelt, weil sie die Stimme der Verwundbaren mit unserem Gewicht verbindet.

Natürlich ist internationaler Schutz kein Allheilmittel. Er entbindet nicht von lokaler Solidarität, von mutigem politischem Handeln vor Ort, von der Bedeutung struktureller Veränderungen, die Umweltverbrechen unterbinden. Aber er hilft: Er verschafft Zeit, Aufmerksamkeit und manchmal das notwendige Gewicht, um Prozesse zu stoppen oder Institutionen zur Rechenschaft zu ziehen. Ich möchte hier aber nicht nur die Gefahren benennen, sondern auch die Hoffnung: Die Arbeit von Jani und von Menschen wie sie ist beispielhaft und gibt ihrem Umfeld Hoffnung und Perspektive. Sie ist wesentlich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf lokaler Ebene und trägt dazu bei Veränderungen für ein friedliches Zusammenleben im Einklang mit unserer Umwelt von unten anzustoßen. An dieser Stelle möchte ich ganz besonders die Rolle der vielen mutigen Frauen betonen, die das Rückgrat des zivilgesellschaftlichen Engagements in Kolumbien sind.

Es sind diese Frauen, die mit ihrem Engagement einen Unterschied machen. Denn wer den Lebensraum der Menschen schützt, der entzieht Konflikten den Nährboden und eröffnet den Weg hin zu einer friedlichen und nachhaltigen Entwicklung. „Den Nährboden entziehen“, „Frieden säen“, hier rückt in der deutschen Sprache zusammen, was politisch in Kolumbien zusammengehört und was Janis Weg auszeichnet: Umweltarbeit ist Friedensarbeit.

Liebe Anwesende, im Oktober feiert das von Jani Silva mitbegründete kleinbäuerliche Schutzgebiet „*Perla Amazónica*“ sein 25-jähriges Bestehen. Jani und ihre Mitstreiter blicken auf ein Vierteljahrhundert gemeinsamer Anstrengungen für Landrechte, nachhaltige Bewirtschaftung und soziale Gerechtigkeit zurück. Möge dieses Jubiläum uns daran erinnern, wie viel Beharrlichkeit, Solidarität und Mut nötig sind, um Wandel zu gestalten. Umweltarbeit ist Friedensarbeit. Möge es ein Anlass sein, die geleistete Arbeit und das Erreichte zu feiern, nicht als Endpunkt, sondern als Motivation für die nächsten 25 Jahre.

Unsere Aufgabe als internationale Gemeinschaft, als Förderer von Menschenrechten, als Freundinnen und Freunde der Umwelt ist klar: Sichtbarkeit schaffen, die Stimme erheben, Schutzmechanismen stärken, langfristige Unterstützung bieten. Praktisch bedeutet das: Schutzprogramme für Aktivistinnen ausbauen, juristische Unterstützung ermöglichen, Bildungsprogramme fördern und Handels- oder Entwicklungsbeziehungen so gestalten, dass sie verantwortungsvolles, nachhaltiges Wirtschaften belohnen. Diese Themen, und die Menschen, die sie voranbringen, unterstützen wir auch durch die Arbeit der Deutschen Botschaft in Bogotá. Das diplomatische und entwicklungspolitische Engagement der Bundesregierung richtet sich ganz klar auf die Themen, für die Frau Silva steht: Frieden - durch unsere politische Unterstützung der laufenden Friedenspolitik der Regierung Kolumbiens, aber vor allem bei der Umsetzung des Friedensvertrags von 2016. Menschenrechte - gemeinsam mit EU-Partnern vor Ort haben wir eine Kampagne zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen ins Leben gerufen. Und pflegen sehr enge Kontakte zu den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die in Kolumbien den Schutz der Menschenrechte verantworten.

Und, nicht zuletzt, Umwelt und Klimapolitik: Der Schutz der kolumbianischen Biodiversität, besonders in der Amazonasregion, und eine gerechte Energiewende sind Themen, an der die Bundesregierung gemeinsam mit der kolumbianischen Regierung im Rahmen unserer Klimapartnerschaft arbeitet.

Im Namen der Jury, in Namen all jener, die sich für Frieden und Umwelt einsetzen, und im Namen der Menschen, deren Leben du, liebe Jani, Tag für Tag verteidigst, darf ich nun die offizielle Verleihung des Hessischen Friedenspreises an Jani Silva ankündigen.

Jani, estás representando, el día de hoy, a los y las muchos que no se quedan callados y que a pesar de las amenazas trabajan sin vacilar y con mucha energía para sus comunidades y sus tierras.

Du stehst heute stellvertretend für viele: für jene, die viel Mut aufbringen und unsichtbar arbeiten, für jene, die bedroht werden und trotzdem nicht schweigen. Diese Auszeichnung möge dir nicht nur Ehre bringen, sondern auch Schutz, Ressourcen und Rückhalt für die Zukunft.

Jani, wir sehen dich. Wir stehen an deiner Seite. Vielen Dank.